

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 45

Artikel: Feines Sprüchwort
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und seh' wie man jetzt über Nacht
Aus unsern Schweizerhause
Einen Taubenschlag gemacht.

Verschwunden ist der gute
Der alte Grütlanergeist
Mit Bürlili ward er begraben
Nach Berlin die Uhr jetzt weist.

Nur Fremdes will man jetzt haben
Um damit zu bannen die Not
Doch früh schon wird man erfahren —
Daß es Steine waren statt Brot!



Die Entlebucher „Ueber-Herrgötte“.

Der Herrgott besah vom Himmel herunter sein liebes Entlebuch und bemerkte, daß in diesem Amt jüngst ein Jüngelchen wegen „Gotteslästerung“ zu 4 Monaten Zucht haus abstrumen verdonnert wurde.

„Hast dir da wieder mal böses Wetter gemacht?“ fragte er Petrusen.

„Wieso denn?“ protestierte der „hab ja's Entlebuch selber gern...“

„Soo“ sagte da der Herrgott, „aber wie kämen denn da meine obrigkeitlichen „Stellvertreter“ dazu, zu strafen, wo ich doch nie strafe — also göttlicher als ich selbst sein zu wollen?“

„Ja weih!“ antwortete Petrus, „dann wird's wohl von der verreckten Noe kommen, nach der Alles ein „Ueber“ sein will — sie haben schon überall unten „Uebermenschen“, „Ueberbrett“ u. s. w.“

„Hohoho!“ lachte da der Herrgott, „und da dünken sich also nun die Herren Amtleute vom Entlebuch als „Ueber-Herrgötte“?!...“

„Scha scho si!“ knurrte Petrus und stieß ärgerlich mit dem geballten Fuß in seine Wolken-Koulißen — und wie ein himmlischer Dämpfer legte sich gleich über's Entlebuch ein drückender Dohnebel...

Nierenstückjammer.

Wir hören heute leider alarmieren:

Der Teufel will den Sultan Hikanieren.

Den milden Herrscher, groß im Arretieren,

Im Kopfabschlagen, Denten, Füßkieren,

Um die Armenier zu reduzieren;

Den Mann, der schön versteht das Spionieren,

Den klugen Herrn im Schuldenausradieren,

Der schwer verpflichtet ist zu harmonieren

Mit hundert Weibern sein zu fahelieren;

Der viel Geschenke macht und kann statieren,

Wo man vergessen hat ihn abzuschmieren.

Doktoren sprechen schon von Balsamieren

Anstatt nach Schuldigkeit ihn zu kurieren,

Anstatt sein Nierenhaus zu operieren!

Der franke Mann hat nämlich faule Nieren.

Europa heult, wir müssen ihn verlieren;

Die Welt wird hoffentlich nicht applaudieren;

Denn wer nach ihm den Sarem wird regieren,

Auf seinem Thron zu hocken hat das Glück,

Ist sicher auch nicht sauber über's Nierenstück!

Historikerlogik.

Winkelfried kann überhaupt nicht gelebt haben, denn damals gab es noch gar keine Lebensversicherungsgesellschaften, wo er sich hätte aufnehmen lassen können.



Rägel: So so, Chueri, er seigid dann au a dere Versammlung gsi, wo über die Rabattmarke grebt hebi?

Chueri: Goppel au werdit mir z'Züri au na es Wörtli z'säge ha, wänns Gus wänd deet vom große Kanton her mit ihri Wohlthaten biglückä!

Rägel: I han aber doch gmäint, es wäri es Glück für Zürich, wänn's Volch dā Rabatt chöntti i Sack...

Chueri: Ja säb scho, wänn's Gutes Volch wär, wo das chöntti, aber ebä, sind's die

fäbe von usen-ie, woni scho gläd han.

Rägel: Jä sooo, ja das seht bih Eid jeh na!...

feines Sprüchwort.

Im Lande bleib und nähr' Dich redlich! Von Arbeit steht kein Wort dabei. Man glaubt es kaum, wie böse und schädlich dem Menschen oft die Arbeit sei. Kopfschmerz im Girt, an Händen Schwielen, das kann man leicht damit erzielen. Dieweil bei frohlichen Genüssen die Tage harmlos munter fliehen.

Telegramme.

London, 7. November. In Folge unerhörten Rebells wurden statt der von Kitchener verlangten 500-Geomanrymannschaften 500 Maulesel nach Südafrika eingeschifft. Niemand gewahrte den Irrtum. Kitchener wurde telegraphisch verständigt.

London, 7. November. Kitchener telegraphiert: Maulesel nur abgehen lassen, Buren werden am meisten damit bestraft sein, wenn sie nach kurzem Kampfe die 500 Feinde fangen und sehen müssen, daß es — Maulesel sind!...

Haag, 8. November. Dr. Leyds ließ dem österreichischen und nordamerikanischen Gesandten eine identische Note der südafrikanischen Republik überreichen, des Inhalts, daß die Burenregierung gegen das österreichische und nordamerikanische Pferdeausfuhrverbot zu Gunsten der Engländer in Südafrika protestiert. (Vertraulich soll er sich zu einem der beiden Gesandten mündlich geäußert haben: Woher sollen wir den unsern weitem Pferdebedarf ergänzen, nachdem wir die Bestände im Centraldepot in Kapstadt schon vorweg nahmen?)

Peking, 8. November. Zihung-Tschang ist tot, aber der chinesische Nachgebende gegen die europäischen Hunnen lebt!

Kennzeichen.

Thor offen und Thür sperrangelweit
Nichts ist in dem Hause halt zur Zeit.
Und hinter schnoddrigem offenem Maul
Ist auch nichts — oder doch etwas sehr faul!

Stanislaus an Ladislaus.



Therier Bruother!

Im Lante, wo sonst die Ziehbronen plühn, basieren dermalen Dinge, daß Iem die Haare zu Berg stehn, resp. wenn man hot.

Wenn der vieux corridor de coup — der alte Wolfgang von Weimar som Palizzolo, som der Matilde und som Gemeinethrat som Reabel nur 1 Schimmer gehapt hätte, so hätte er, wo er die Mignon gefapriziert hot, schon peim 2. Vers die Sennfuchsharpe hinter die Nehm-maschine gestiehl anstatt zu singen: „Tahin, tahin mecht ich mit dir, o mai Gellippter ziehn“.

Intem man in Reabel weggen dem Wehsuff schon genug in die Sant des Herrn gegäben ist, war es ipersüßig auch noch die Besti-Lenz zu hapen. Spekiöhl 4 unsere Neufermehlten wars 1 schlechter Wit, wos in allen Blädern gheihen hot: Fremtsing, sieh das schene Reabel und stirp-an der Pest, intem man bei uns ja keine anständige Haushaltung grinden kann, wenn man die Fliederwochen nicht in Salamipotamien und Saharonien genossen hot. Abropeau! Wenn Ich 1 Hochzeigbärchen wäre, würde ich die ersten 6 Wochen auch in 1 nem nichthemperierthen Klima Nizzieren, intem, wie mir die Läusenbett under 4 Augen ragt hot, die Thembenrattuhr tabei keine Rolle spielt.

2 Gans befere Mädchen 4 Alles sind jetenjals das Lineli Crispi und die berimte Schrifststehlerin Matilde Seroo. Wenn du aber die Primatwallität ihrer Cheherren in Petrus ziehst, so denkst du dito an die Wahrheid des klassischen Wortes: Schene Seelen zc.

Auch der Palizzolo und der Signohr Musolino ferdienen in der „Woche“ gephotengratt zu werden. Während aber dem erstern 1 zu-laufenber Lätzch am peften anstehn würde, möchte ich dem Musolino noch ehner 1 ruhigen und fergniegten Säpensabend in Regenstorp göben. In der piquanten Posnung, die Grandnassion werte tem Sultan seine Läusenbettausammlung vulgo Saarem lmal ganz grindlich erlesen und aufstaupen — Sie sind gerate die Rechten 4 diesen Jeanne ferapshiete ich mich als Dein Semper Zer

Stanispedituus.